

K.11

Identität, Persönlichkeit

Mode als identitätsstiftendes Merkmal

Nach einer Idee von Tobias Henrichs



© RAABE 2021

© picture alliance / dpa | Daniel Reinhardt

Am Thema „Kleidung“ kommt niemand vorbei: Ob wir nun nach der neuesten Mode gehen oder lieber alternative Stile bevorzugen – bewusst oder unbewusst setzen wir damit ein Statement zu unserer Identität. Vor allem in der Pubertät, der Phase der Identitätsfindung auf vielen Ebenen, wird Mode wichtig. In dieser Unterrichtseinheit erarbeiten sich die Lernenden den Einfluss von Mode auf die Identitätsentwicklung im Spannungsfeld von Genderstereotypen, kultureller Aneignung sowie Dresscodes, z. B. in der Schule.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	Jahrgangsstufen 10/11
Thematische Bereiche:	Identitätsentwicklung, Mode, kulturelle Aneignung von Kleidung, Identitätspolitik, Individualität und Fremdbestimmung
Kompetenzen:	aus Sachtexten gewonnene Erkenntnisse nach pädagogischen Kriterien ordnen und systematisieren, Einfluss pädagogischen Handelns auf Individuum und Gesellschaft darstellen, Bilder interpretieren, den eigenen Standpunkt in Diskussionen begründet vertreten
Medien:	Zeitungsartikel, Interviews, Fallbeispiele
Methoden:	Good Angel – Bad Angel, Placemat, Gruppenarbeit, Mindmap
Fachübergreifend:	Philosophie, Sozialkunde, Politik

Inhaltsverzeichnis

-
- M 1 Spiegel meines inneren Ichs? – Wie Mode unsere Identität bestimmt**
- M 1a Mamy Rock – Kleider machen DJanes
 - M 1b Welche Funktionen hat Kleidung?
 - M 1c Funktionen von Kleidung – Eine Mindmap
 - M 1d Mode – Ausdruck unserer Identität?
 - M 1e Mein Traumoutfit
-
- M 2 Dürfen Männer keine Kleider tragen? – Genderklischees in der Mode**
- M 2a Vertauschte Rollen – Ein Gedankenexperiment
 - M 2b Unisexmode oder gendertypische Kleidung?
 - M 2c Ich und mein Kleid
-
- M 3 Mode nur für „Dünne“ – Kann die „Bodypositivity-Bewegung“ unsere Körperwahrnehmung verändern?**
- M 3a Bauchfrei nur für „Dünne“?
 - M 3b Pro: Kann Bodypositivity unsere Körperwahrnehmung verändern?
 - M 3c Kontra: Kann Bodypositivity unsere Körperwahrnehmung verändern?
 - M 3d Kann Bodypositivity unsere Körperwahrnehmung verändern? – Ein Streitgespräch
 - M 3e „Good Angel“ und „Bad Angel“ – Eine Methode
-
- M 4 Darf man Kleidungsstücke anderer Kulturen tragen? – Die Debatte um die kulturelle Aneignung**
- M 4a Kinder und Kostüme – Ein heikles Thema?
 - M 4b Ein Versuch zu sensibilisieren – Stellungnahme der Kita
 - M 4c „Indianer“ ist keine Verkleidung – Das Konzept der „kulturellen Aneignung“
 - M 4d Ursula Renz: Kritik am Konzept der kulturellen Aneignung
-
- M 5 Nackte Haut im Klassenzimmer? – Was sollte in der Schule erlaubt sein?**
- M 5a Eine Kleiderordnung für unsere Schule?
 - M 5b Gemeinsame Diskussionsregeln entwickeln – Ein Placemat
 - M 5c Die Diskursethik von Jürgen Habermas

Mamy Rock – Kleider machen DJanes

M 1a

Aufgaben

1. Beschreiben Sie das Bild.
2. Erläutern Sie, ob Sie das Bild überrascht hat.
3. Stellen Sie Überlegungen darüber an, welche Funktion der Kleidung von Ruth Flowers alias Mamy Rock in der dargestellten Situation zukommt.
4. Benennen Sie weitere Funktionen von Kleidung.
5. Erläutern Sie, ob Sie es gut fänden, wenn Ihre eigene Großmutter sich so kleiden würde wie Mamy Rock. Begründen Sie Ihre Meinung.



Bild © picture alliance / dpa | Daniel Reinhardt.

Wer ist Mamy Rock?

Ruth Flowers war die älteste DJane der Welt. Unter ihrem Künstlernamen „Mamy Rock“ wurde die 72-Jährige aus Bristol zur Dancefloor-Sensation. Sie legte alles auf von Elektro-House bis zu den Rockklassikern von Queen und den Rolling Stones.

Bei einem Clubbesuch mit ihrem Enkel fand die ausgebildete Operettensängerin 2005 Gefallen an elektronischer Tanzmusik. Sie fand einen Produzenten, der sie unterstützte. Er zeigte ihr, wie man richtig auflegt, und half ihr dabei, ihren eigenen Stil zu entwickeln.

Bei einem Auftritt auf dem Filmfestival in Cannes 2009 fiel sie erstmals auf. Anschließend reiste sie durch die ganze Welt. Sie trat auf in den USA, in Japan, in Hamburg und Brüssel.



M 2c

Ich und mein Kleid

Der Journalist Bartholomäus von Laffert berichtet von seinen Kleidungsgewohnheiten und der Reaktion der Gesellschaft darauf.

Aufgaben

1. Arbeiten Sie aus dem Text heraus, warum von Laffert begonnen hat, Kleider zu tragen.
2. Erläutern Sie, wie sich die Kleidung von Männern und Frauen im Laufe der Zeit verändert hat und welchen Einfluss dies auf Geschlechterbilder hatte.
3. Erläutern Sie, warum es sozial akzeptierter ist, dass Frauen „Männerkleidung“ tragen als Männer, die „Frauenkleidung“ tragen.
4. Beschreiben Sie die Reaktionen, die von Laffert auslöst, wenn er im Kleid in die Öffentlichkeit geht.
5. Schreiben Sie eine E-Mail an von Laffert.
 - a) Formulieren Sie kritische Fragen an den Text des Autors.
 - b) Nehmen Sie sachlich zu seiner Vorliebe, in der Öffentlichkeit Kleider zu tragen, Stellung.
 - c) Beurteilen Sie, ob Genderklischees in der Mode stärker bekämpft werden sollten.



Meine Lieblingsklamotte

Ich habe eine neue Lieblingsklamotte. Sie ist knallbunt, weit ausgeschnitten, liegt eng an den Hüften und reicht mir bis knapp unters Knie. [...] Mein Kleid. Vor einem Jahr hat das angefangen: Kleider tragen. [...] Für das neue Outfit gab es keinen Anlass, kein Statement und [...] dahinter schon gar keinen Plan zur Zerschlagung des Patriarchats. Ich wollte bloß

5 eins: schön sein. Natürlich war es kein Zufall, dass mein erstes Kleid in die Zeit fiel, in der ich [...] das erste Mal Männlichkeit kritisch zu hinterfragen begann: Wann war ein Mann ein richtiger Mann? Und bald darauf: War ich denn überhaupt einer? Ein Mann, so wie ich es gelernt hatte, war ein Mensch, der seinen Kumpels bei der Begrüßung dreimal fest auf den Rücken schlug, um den Anschein von Zärtlichkeit zu vermeiden. [...] Der in der S-

10 Bahn die Beine so weit spreizte, als gehörte ihm der ganze Waggon. Ein Mann weinte nicht [...] und ein Kleid trug er schon gar nicht. [...]

Dabei gab es eine Zeit, in der nicht in erster Linie das Geschlecht die Kleidung bestimmte. Bis ins 18. Jahrhundert war sie zuallererst Ausdruck der Standeszugehörigkeit. Und während

M 3a

Bauchfrei nur für „Dünne“?



Aufgaben

1. Bewerten Sie den Modetipp auf dem ersten Bild.
2. Beschreiben Sie das Bild unten, das als Reaktion auf den „Tipp“ auf Instagram gepostet wurde.
3. Erläutern Sie, worauf @anastasiaamour aufmerksam machen möchte.
4. Neben diesem Bild wurden weitere ähnliche Bilder gepostet. Bewerten Sie diese Aktion.

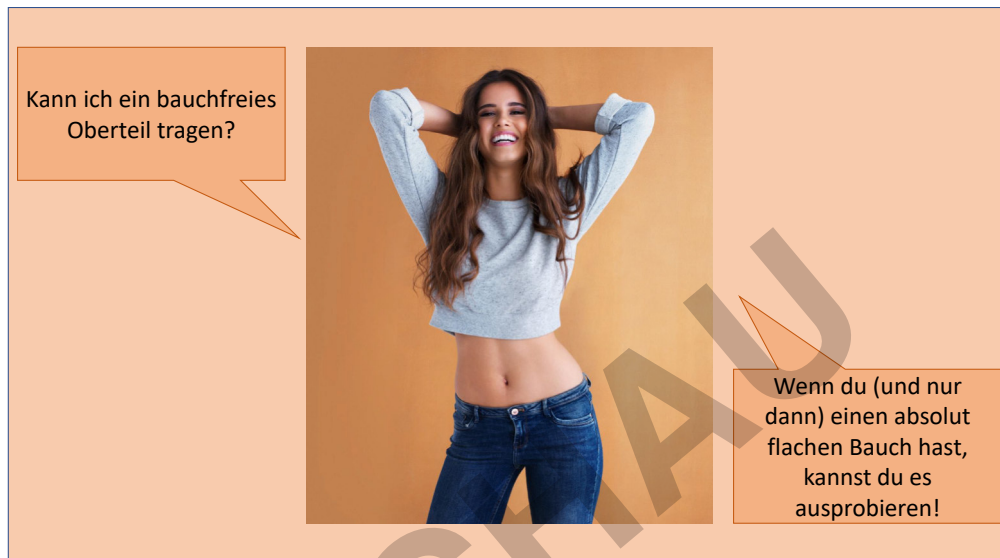


Bild © PeopleImages/E+.



Quelle: <https://www.gofeminin.de/modetrends/ratschlag-im-magazin-ging-nach-hinten-los-s1474374.html>
[zuletzt abgerufen am 22.09.2021]

Ursula Renz: Kritik am Konzept der kulturellen Aneignung

M 4d

Die Philosophin Ursula Renz hat sich intensiv mit Fragen rund um das Thema „kulturelle Identität“ befasst. Ihrer Überzeugung nach hat Kultur immer etwas mit Aneignung zu tun. Diese sei aber an sich nicht problematisch. Problematisch sei vielmehr das damit verbundene Machtproblem, das hinter den Vorwürfen stehe. Und das muss ihrer Überzeugung nach diskutiert werden.

Aufgabe

1. Ordnen Sie die drei Sätze dem jeweils passenden Abschnitt zu.
 - a) Es ist falsch zu denken, dass es unveränderliche kulturelle Identitäten gibt, zu denen fest bestimmte Bräuche oder Gegenstände (z. B. Rastas) gehören.
 - b) Die Menschen sollten Dinge voneinander übernehmen dürfen, wenn sie dabei respektvoll vorgehen. Wenn sich jede Kultur sehr stark mit ihren Symbolen identifiziert und diese stark verteidigt, ist das problematisch für das kulturelle Miteinander.
 - c) Kulturen haben sich schon immer verändert und dabei von anderen Kulturen Wissen, Bräuche und vieles mehr übernommen. Das ist moralisch nicht grundsätzlich schlimm.



Kultur ohne Aneignung gibt es nicht

Die Idee eines „kulturellen Eigentums“ hält Renz generell für problematisch: „Denn Kultur ist immer auch Kulturtransfer.“ Kulturen seien nie unveränderlich, sie ließen sich nicht auf feststehende Eigenschaften reduzieren. Der Akt der Übernahme von Elementen anderer Kulturen könne entsprechend keine moralische Verfehlung darstellen. Bei den Debatten, in denen „kulturelle Aneignung“ kritisiert wird, gehe es tatsächlich vor allem um die Wahrnehmung von Status- und Machtgefällen zwischen einer dominanten und einer Minderheiten-Kultur. „Aber das Aneignen selbst, das ist Kultur. Das finden wir in der ganzen Kulturgeschichte immer wieder: in der Literatur, in der Musik, in der Philosophie.“ [...]

Sind Dreadlocks rassistisch?

Immer wieder wird kontrovers diskutiert, ob Weiße zum Beispiel Dreadlocks tragen dürfen. Kritische Stimmen [...] halten das für eine problematische Aneignung von Widerstandssymboliken der jamaikanischen Rastafari-Kultur [...]. Für Renz spricht aus diesem Vorwurf selbst ein „essentialistisches Kulturverständnis“, insofern es eine bestimmte Haartracht exklusiv einer Kultur zuordnet: Eine Interpretation von Kultur also, die Kulturen jeweils feststehende und wesentliche Eigenschaften zuschreibe. Problematisch sei also nicht nur das Konzept der kulturellen Aneignung, sondern bereits die dahinterliegende Vorstellung einer „kulturellen Identität“, weil diese die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Kultur mit dem Wesen eines Menschen verwechsle.

Kulturelle Eigenschaften sind niemals wesentlich

[...] Renz gibt zum Beispiel zu bedenken, dass Dreadlocks inzwischen schon seit einigen Jahrzehnten auch von Weißen getragen würden: „Wie lange muss ein Element Teil einer Kultur sein, um als Teil dieser Kultur auch wirklich akzeptiert worden zu sein? Das scheint mir eine schwierige Frage zu sein.“

Aneignung kann auch Solidarität bedeuten

Das Problem bei der kulturellen Aneignung sieht Renz weniger im Akt der Übernahme selbst, sondern im Umgang damit: „Ist nicht letztlich die Haltung, mit der solche Dinge